

Ausgabe 4

Inhalte dieser Ausgabe

Vorwort	S. 1
Irdische Neuigkeiten	
- In eigener Sache	S. 1
- Thorwal-Website Update	S. 2
- Auswertung der alten Umfragen	S. 2
- Die neue monatliche Umfrage	S. 3
Aventurische Meldungen:	
- Horasier werden immer dreister	S. 3
- Stadt Prem wählt Jarlin	S. 5
- Stellungnahme in Glaubensfragen	S. 5
- Jarlswahl in Ifirnsgard	S. 6
- Letzte Meldungen	S. 6
Geschichten aus Thorwal	
- „KoHja übernehmen Sie“ (Teil 3)	S. 7
Kolumne: Eldgrimm Schwarzenbek	S. 9
Liedtext: „Was wollen wir plündern?“	S.10
Kleinanzeige	S.11
Schlußwort	S.11
Impressum	S.11

Hallo Leute,

heute ich es wieder mir vergönnt, zu Euch zu sprechen. Der Mai ist rum, und die vierte Ausgabe der Thorwal Standardarte ist Euch eben in die Mailbox geflattert. Was bleibt mir da zu sagen ? Zunächst einmal freuen wir uns, daß die Standardarte sich nach einem Vierteljahr nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe immer noch großer Beliebtheit erfreut. Die Inhalte sind von Ausgabe zu Ausgabe umfangreicher geworden, so daß Ihr auf Eure Kosten kommt. Dennoch haben Johannes und ich beschlossen, die Größe der Ausgaben auf etwa 10-15 Seiten zu limitieren. Das hat diverse Gründe: einerseits befürchten wir, daß es auch mal „magere Zeiten“ gibt, in denen wir wenig Stoff bekommen; für diesen Fall möchten wir auch noch etwas auf der Hinterhand haben. Andererseits bekam ich Feedback von einem Abonnenten, daß die Standardarte trotz anderslautender Umfrageergebnisse droht, zu mächtig zu werden und damit nicht mehr alle Artikel gelesen würden. Dieser Abonnent regte an, doch für mehr lockere Lektüre mit Witz zu sorgen, um die ernsthaften Texte doch etwas aufzulockern. Wir sind natürlich dankbar für solche wichtigen Meinungen, denn durch Eure Kritik können wir an unserem Konzept feilen. Was das Erscheinen witziger, nicht ernstgemeinter Meldungen angeht, so habe ich persönlich nicht vor, mehr als eine Kolumne pro Monat zu schreiben; dennoch dürften die Teile „Söldner heute“ und „Der wahre Bote“ es sein, die dem Thorwal Standard den nötigen Pep geben. Deshalb möchte ich Euch

alle herzlich einladen: wenn Euch etwas witziges einfällt, dann schickt es uns einfach.

Wie Ihr sicherlich wißt hatten wir – zugegebenermaßen mit einigen Pannen behaftet – letzten Monat ein paar Umfragen zur Gestaltung der Standardarte. Wenn Interesse besteht, dann möchten wir hier eine Monatsumfrage anregen. Dabei wird in jeder Ausgabe der Standardarte eine Frage in Bezug auf Thorwal, das Briefspiel oder die Standardarte vorgestellt und die einzelnen möglichen Antworten mehr oder weniger argumentativ beschrieben. Ihr seid dann eingeladen, Eure Stimme abzugeben (dazu unten mehr); die Ergebnisse werden dann in der nächsten Standardarte mitgeteilt. Diesen Monat wird die Frage natürlich lauten, ob daran überhaupt Interesse besteht. So, und nun möchte ich Euch nicht länger vom Lesen abhalten und wünsche Euch viel Spaß. Johannes meldet sich zum Schluß noch mal.

Ciao,
Torben.

Irdische Neuigkeiten aus Thorwal

In eigener Sache

Mit der hier vorliegenden Ausgabe IV der Standardarte gehen gleich mehrere Neuerungen und Änderungen einher, auf die wir im Folgenden näher eingehen wollen.

Aufbau der Website www.thorwal-standarte.de

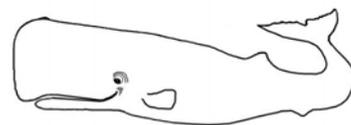
Wer die gerade genannte URL in sein Browserfenster eintippt, kann dort seit Mitte Mai den Online-Auftritt der Thorwal Standardarte finden. Momentan lediglich aus drei Seiten bestehend (Abo-Informationen, Archiv und Monatsumfrage), wollen wir diese Seiten kontinuierlich ausbauen und natürlich regelmäßig updaten.

In den nächsten ein bis zwei Monaten wird sich dort nicht viel ändern, doch in der zweiten Jahreshälfte ist ein Neuaufbau geplant, der beispielsweise ein umfangreiches Archiv mit Einzeltext-Recherche enthalten soll. Zu gegebener Zeit wird es in einer der folgenden Ausgaben mehr zu diesem Thema geben.

Neuregelung der Redaktionsarbeiten

Mit Anbruch des Monats Juni haben wir uns für einige Umstrukturierungen in der Redaktionsarbeit entschieden, die vor allem vier Punkte umfassen:

Zum Einen wird, wie eingangs von Torben schon erwähnt, die Seitenzahl auf 10-15 DIN A4 Seiten (dargestellt in Times New Roman, 11 Punkt, Seitenränder 2 cm) begrenzt. Dafür spricht, daß wir eine gewisse Konstanz im Umfang der Ausgaben anstreben. Das bedeutet auch, daß unter Umständen nicht jeder uns gesandte Artikel automatisch in der darauffolgenden Ausgabe erscheint. Im Notfall könnt Ihr natürlich jederzeit mit uns darüber sprechen.



Der zweite Punkt ist die Einführung eines Redaktionsschlusses für den Eingang von Texten. Da Torben und ich neben der Standardarte auch noch ein Privatleben führen (oder dies zumindest anstreben *g*), können wir nicht immer bis zum letzten Tag vor dem Erscheinungstermin warten und dann ein paar Stunden lang nur Texte zusammenstellen und lekturieren. Deshalb geben wir ab heute einen Termin vor, bis wann die Texte für die kommende Ausgabe eingereicht werden können (natürlich unter dem Vorbehalt, daß noch Platz vorhanden ist). Den jeweiligen Termin könnt Ihr im Impressum am Ende nachlesen.

Der *Thorwal Standard*, sowie viele andere Fanzines im DSA-Bereich halten sich daran, also wollen auch wir nicht unser eigenes Süppchen kochen: die alte Rechtschreibung. Natürlich wollen wir Euch nicht dazu zwingen, nun wieder auf die alten Regeln umzusteigen, doch spätestens beim Endlektorat wird aus dem „dass“ eben wieder ein „daß“.

Last but not least haben wir eine neue eMail-Adresse eingerichtet, an die Ihr zukünftig alle die Standardarte betreffenden Texte senden könnt und auch sollt. Sie ist automatisch so konfiguriert, daß sowohl Torben als auch ich die Mail erhalten und dann spontan eventuell offene Punkte mit dem Autoren abklären können. Die Adresse lautet

redaktion@thorwal-standarte.de

bitte benutzt sie zukünftig.

Einführung einer monatlich Umfrage

Ebenfalls bereits von Torben angesprochen wurde die Einführung einer monatlichen Umfrage über die Standardarte. In den Monaten April bis Mai hatten wir ja bereits um Meinungen von Euch gebeten, die Ergebnisse dazu werden auch im Anschluß veröffentlicht.

Eine Teilnahme an dieser Umfrage ist ab sofort auf der o.g. Website der Standardarte möglich. Ein nicht zu übersehender Link auf der Startseite führt Euch dann direkt zur Umfrage und deren aktuellstem Stand. Da das eingesezte Script einer Mehrfachabstimmung leider nicht entgegenwirken kann, appellieren wir hier an Euren Verstand: nur ein wahrheitsgemäßes Ergebnis ist repräsentativ und bringt uns weiter.

Wir werden jedoch versuchen, das Script künftig unseren Bedürfnissen anzupassen.

Hetrollen-Updates

Bisher konntet Ihr in dieser Kategorie die Änderungen in der Hetrolle verfolgen. Da dieses Verzeichnis der Briefspiel-Teilnehmer jedoch nicht regelmäßig gepflegt wird, werden wir zukünftig nur bei Erscheinen einer neuen Hetrolle die Updates hier nennen. Das wird in der Regel alle zwei Monate der Fall sein.

Thorwal-Website Updates

Weil wir gerade vom updaten sprechen: Änderungen der Thorwal-Website findet Ihr nun auch in der Kategorie „Irdische Informationen“, da es hier am Besten dazupäßt.

Thorwal-Website Update am 20. Mai

- Die Online-Hetrolle wurde auf den aktuellsten Stand gebracht
[Rubrik: Briefspiel => Die offizielle Hetrolle]
- Ein Bericht der Convention „Hannover spielt 8“ samt Bildern steht zum Abruf
[Rubrik: News => Bericht „Hannover Spielt“]
- Ergänzungen bei den folgenden Beschreibungen der Briefspieler
[Rubrik: Ottas und Sippen => Sturmkind-Otta]
- Neuer Link zum Weidener Fanzine „Fantholi“
[Rubrik: Service => Links]

Auswertung der alten Umfragen

Wie oben angekündigt, folgt nun die Auswertung der Umfragen zur Beliebtheit der Thorwal Standardarte bei den Abonnenten.

Wir möchten uns an dieser Stelle bereits für die Beteiligung bedanken und fühlen uns durch das sehr positive Ergebnis durchweg geehrt. Danke !

1. Frage:

Was gefällt Euch bisher an der Standardarte (Mehrfachnennung möglich) ?

Wahlmöglichkeiten und Ergebnisse:

- Alles, 2 Stimmen, 3.33%
- Das Erscheinen als Textdatei, 4 Stimmen, 6.67%
- Vor- und Nachwort, 3 Stimmen, 5.00%
- Irdische Neuigkeiten, 5 Stimmen, 8.33%
- Aventurische Meldungen, 11 Stimmen, 18.33%
- Geschichten aus Thorwal, 13 Stimmen, 21.67%
- Buchtips, 6 Stimmen, 10.00%
- Kolumne, 3 Stimmen, 5.00%
- Kleinanzeigen, 7 Stimmen, 11.67%
- Infos zur Website, 6 Stimmen, 10.00%
- gar nichts, 0 Stimmen, 0.00%

* * * * *

2. Frage:

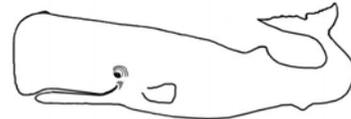
Umgekehrt: Was gefällt Euch bisher an der Standardarte gar nicht (Mehrfachnennung möglich) ?

Wahlmöglichkeiten und Ergebnisse:

- alles gefällt, 12 Stimmen, 100.00%

Die anderen Wahlmöglichkeiten gleichen denen der ersten Frage. Da sie jedoch keiner gewählt hat, drucken wir sie aus Platzgründen nicht ab.

* * * * *



3. Frage:

Und aus welchem/n Bereich(en) wünscht Ihr Euch mehr Informationen (Mehrfachnennungen möglich) ?

Wahlmöglichkeiten und Ergebnisse:

- *Aventurische Meldungen*, 14 Stimmen, 35.90%
- *Geschichten aus Thorwal*, 12 Stimmen, 30.77%
- *Irdische Neuigkeiten*, 6 Stimmen, 15.38%
- *aus allen*, 0 Stimmen, 0.00%
- *Buchtips*, 3 Stimmen, 7.69%
- *Kolumne*, 3 Stimmen, 7.69%
- *Infos zur Website*, 1 Stimme, 2.56%
- *von allem genug vorhanden*, 0 Stimmen, 0.00%

* * * * *

4. Frage:

Und aus welchem/n Bereich(en) veröffentlichen wir Eurer Meinung nach zuviel (Mehrfachnennungen möglich) ?

Wahlmöglichkeiten und Ergebnisse:

- *Irdische Neuigkeiten*, 1 Stimme, 11.11%
- *ich bin für mehr Inhalt aus allen Bereichen offen*, 8 Stimmen, 88.89%

Auch hier die restlichen Wahlmöglichkeiten parallel zur Frage 3 und aus Platzgründen nicht genannt.

Die neue monatliche Umfrage

Zur Teilnahm einfach auf die Website

www.thorwal-standarte.de

gehen und den Link zur monatlichen Umfrage betätigen. Bei Fragen oder Problemen wendet Euch an uns unter der eMail-Adresse umfrage@thorwal-standarte.de. Bitte beteiligt Euch rege !

Frage:

Bist Du grundsätzlich für die Einrichtung einer monatlichen Umfrage zum Thema Thorwal ?

Wahlmöglichkeiten:

- Ja
- Nein
- Ist mir egal

Aventurische Meldungen

Horasier werden immer dreister

Es war auf der Rückfahrt von der großen Schlacht bei Dibrek, wo wir den Perrückenträgern mal so richtig das gepuderte Näschen verbogen haben. Die Wellenstürmer wollten uns mit ihren beiden Ottas bis nach Orkin begleiten, wo wir unbedingt Munition aufnehmen wollten, da wir uns vor Dibrek ziemlich verschossen hatten und den Weg zurück nicht ohne fahren wollten. Zur Zeit schlecht einfach zu viel Gesockse durch unsere Gewässer.

In der Tat entdeckte unser Ausguck auf Höhe Skerdu im fernen Dunst Segel, die zu einem Mehrmaster gehören mußten - ein wenig ungewöhnlich für das Meeresgebiet zwischen den südlichen Olportsteinen und der Küste der Grauen Berge. Deswegen legten die beiden Wellenstürmer-Ottas nach kurzer Absprache die Masten nieder, um sich rudern in einem Bogen von Westion her anzupirschen, während wir direkt auf das Schiff zuhielten.

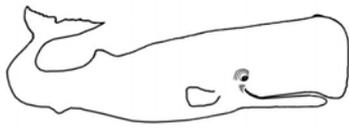
Da die Horasier sich in letzter Zeit nicht mehr mit einzelnen Schiffen in unsere Gewässer trauen, mußte es mit diesem Einzelfahrer etwas Besonderes auf sich haben, sollte er sich nicht als Freund herausstellen.

Sorgsam packten wir unsere mageren Munitionsvorräte auf die Bereitschaftsmagazine an den Geschützen, luden diese und deckten sie wieder mit den Wetterschutzplänen ab. Da unser neuer Schiffstyp den Nadelfuchtlern noch nicht geläufig war, hofften wir so, den Überraschungsmoment für unsere erste Salve nutzen zu können. Wir verteilten überall auf dem Schiff Sandeimer, machten klar zum Gefecht und harteten dem entgegenkommenden Schiff. Leider waren die beiden Magiere von der Runajasko, die uns mit nach Hjalland begleiteten, ebenso sehr erschöpft von ihren Anstrengungen während der Schlacht wie der Orkiner Magus und würden uns keine große Hilfe sein können - aber da mußten wir jetzt durch. Vor allem, wo das andere Schiff inzwischen Kurs auf uns gesetzt hatte. Offensichtlich wollte es uns abfangen und hatte nicht die beiden Ottas bemerkt, die sich mit umgelegten Masten kaum vom dunstigen Horizont abhoben.

Bald schon konnte ich mit meinem neuen Fernrohr - dem „Geschenk“ eines der „Capitanos“ von unserer letzten Begegnung - ausmachen, daß es sich um eine kleine Karavelle handelte, aber älteren Typs, und irgendwie sah sie nicht nach einem richtigen Kriegsschiff aus - allerdings auch nicht, wie eine von den unseren. Da keine weiteren Abzeichen zu erkennen waren, mußten wir sie wohl oder übel näher kommen lassen, um herauszufinden, ob es sich um Freund oder Feind handelte. Da sie ja direkt auf uns zusteuerte, konnten wir die Fahrt durch Segelrefften mindern, um den Wellenstürmern etwas Zeit für ihre Bogenfahrt zu verschaffen. Nach über einer Viertelstunde war das andere Schiff endlich bis fast auf Schußweite heran, und dank meines Fernrohres war ich mir nun sicher, daß es zumindest keins von unseren sein konnte. Augenscheinlich ein Kaperfahrer, denn es war einfach zu leer an Deck für so eine Begegnung...

Kurze Zeit später sollte sich mein Verdacht bestätigen, denn die Decksluken sprangen auf, und ein bunt zusammengewürfelter, bewaffneter Haufen Südländer quoll hervor, während an der Gaffel der horasische Pleitegeier und das Wappen dieser neuen Handelsgesellschaft aufgezogen wurden und die beiden Stückpforten auf unserer Seite aufklappten.

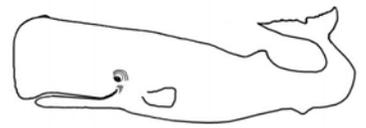
Zu unserem Vorteil war der Winkel zum gegnerischen Schiff noch zu spitz, als daß sie schon auf uns hätten



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Frostmond 2651 nJL

irdisch: Juni 2001



schießen können, während wir schon unsere Geschütze auf der Bugtrutz einsetzten. Auf zweihundert Schritt Entfernung rissen wir die Planen herunter, schossen mit beiden Geschützen gleichzeitig, und mit einem lauten Klirren verließen die Segeltrimmer um sich selbst taumelnd die Geschoßschalen in Richtung der gegnerischen Takelage, um dort wohlgezielt reiche Ernte zu halten. Die Sichelklingen an den Halbkugeln und die rasiermesserscharfen Sägezähne der Kettenglieder bisßen sich ihren Weg durch Tauwerk und Segeltuch, und die halbe Takelage krachte den Horasiern aufs Deck und begrub einen Teil der eben noch siegesgewiß ihre Waffen schwingenden Freibeuter.

Nun gingen wir ins Ruder und kreuzten vor dem Bug der nun langsamer werdenden Karavelle. Ihr dabei die Breitseite zuwendend, bekam sie jetzt eine volle Salve Hagelschlag aufs Deck, die einzige Munition, wovon wir noch einigermaßen Vorräte hatten, da wir sie vor Dibrek kaum benötigten.

Das saß ! Was nicht von der Takelage begraben worden war, war nun leichte Beute für den Steinregen, und es herrschte ein ziemliches Durcheinander dort drüben - wir hatten sie wahrlich vollkommen überrascht !

Nun trieben wir mit nur wenig Fahrt aneinander vorbei, und während ein Teil unserer Geschütze weiter das Deck mit Hagelschlag freihielt, konzentrierten sich die restlichen darauf, mit den letzten Granitkugeln aus den beiden uns zugewandten Stückpforten ein paar schöne, große Krater zu machen.

Das war uns offensichtlich recht gut gelungen, denn unsere Salven wurden nicht mehr erwidert. Als wir uns verschossen hatten, gaben wir Segel und wendeten, da inzwischen auch die Wellenstürmer herangerudert waren, um gemeinsam die flügelahme Ente einzunehmen. Unsere Gegner versuchten die Zeit zu nutzen, um sich an Deck gegen einen Kaperangriff zu formieren, doch brachten wir sie mit unseren letzten drei Schuß Hagelschlag kurz vor dem Anlegen endgültig durcheinander und schon flogen die Enterhaken.

Die Otta „Wellenbrecher“ legte Backbord an, und die Besatzung nutzte flugs die halb außenbords hängende Takelage, um den Höhenunterschied zu überwinden. Die Jungs und Mädels der Otta „Sonnenstolz“ hatten es da etwas einfacher, denn sie legten bei uns an und konnten über unsere wesentlich niedrigere Bordwand gut bei uns einsteigen, um dann über die Bug- und Hecktrutz bequem auf die Karavelle zu kommen. Allerdings zeigte sich dabei auch, daß wir wohl in Zukunft für solche Manöver die Aufgänge verbreitern müssen - es war ein ziemlicher Andrang. Auf jeden Fall brach der Widerstand der Karavelle unter dieser Übermacht von zwei Seiten schnell zusammen, da sie ja schon durch unseren Beschuß deutliche Verluste zu verzeichnen hatte.

Wir setzten die Überlebenden erst mal alle gefangen und kümmerten uns um die Verwundeten, während der Rest damit beschäftigt war, das Schiff von den Resten der umherhängenden Takelage freizuhacken und die

doch ziemlich groß gewordenen Stückpforten irgendwie gegen den Wellengang zu verschließen.

Dann begannen die beiden Ottas die waidwunde Karavelle in Schlepp zu nehmen, während wir schnell Munition übernahmen.

Zum Glück hatten sie nicht einen Schuß von diesem verdammten Salamanderfeuer an Bord - dafür aber nur diese weichen Sandsteinkugeln. Aber egal. Wir fühlten uns trotzdem wieder ein wenig sicherer, als unsere Rotzen frisches Futter hatten !

Nun sahen wir aber zu, daß wir schnellstmöglich nach Orkin kamen, damit uns der alte Kahn nicht unterwegs noch absoff.

Auf dem Weg dorthin hatten wir noch genug Zeit, um diese komischen Vögel erst mal ausgiebig darüber zu befragen, für was sie sich denn eigentlich so hielten. Dabei stellte sich heraus, daß sie tatsächlich von dieser neuen Nordmeer-Handelsdingbums-Gesellschaft angeworben worden waren und von der Amöbe Horas einen Kaperbrief erhalten hatten. Nun wollten sie hier Jagd auf thorwalsche Schiffe, insbesondere Handelsschiffe machen.

Ein paar brauchbare Karten haben sie ja von ihrer Admiralität erhalten, nur hat man ihnen erzählt, daß ein Großteil unserer Schiffe inzwischen versenkt worden und die restlichen eine leichte Beute für „moderne“ Horasschiffe seien.

Um so erschreckender war es für sie, als wir ihnen das Gegenteil bewiesen.

Unser Glück, daß dieser wild zusammengewürfelte Haufen „Freibeuter“ ohne großes Wissen und einem riesigen Überlegenheitsgefühl hier unterwegs ist, doch einigen Schaden wird er leider schon anrichten können. Deswegen spudeten wir uns, als wir endlich den Orkiner Hafen erreichten, um schnellstmöglich unsere Vorräte und Munition aufzufrischen. Während die „Sonnenstolz“ kurz darauf wieder Richtung Dibrek aufbrach, um Tronde von den Neuigkeiten in Kenntnis zu setzen, begleitet uns die „Wellenbrecher“ zusammen mit ein paar Gefangenen nach Thorwal, um den Kriegsrat davon zu informieren.

Beute hatten die horasischen Glücksritter noch nicht gemacht. Sie kamen direkt aus dem Süden mit Zwischenstation über Nostris.

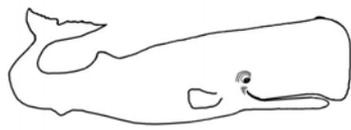
So fanden wir auch kaum Lohnenswertes auf dem Schiff; außer reichlich Proviant und einer Anzahl Handwaffen konnten nur noch die beiden Backbordgeschütze und ein Hornisse brauchbar geborgen werden.

Die notdürftig abgedichtete Karavelle dümpelt nun erst mal im Hafen von Orkin, bis sie irgendwann mal nach Hoijanger geschleppt werden kann.

Gebe es Swafnir, daß wir auch in Zukunft leichtes Spiel mit diesen gepuderten Freibeutern haben !

Thorwolf Garheltson, Schiffsführer der „Steenwarpr“
[Volkmar Rösner, Dominik Hartmann]

* * * * *



Stadt Prem hat eine Jarlin !

Am 12. Schlachtmond diesen Jahres, dem Traviafeiertag der Treue, wollte sich die Hetfrau der Schlangenstecher-Ottajasko und der Stadt Prem, Thora Thurboldsdottir, der Wahl zur Jarlin der Stadt Prem stellen. Sie war sich ihrer Wahl zunächst sicher, da bis zu diesem Tage kein Rivale aufgetaucht war.

So hatte sich Thora auf einen Tisch in der Drachenhalle geschwungen, wo die meisten Premer den Tag der Treue feierten.

„Premer !“ rief Thora. „Am heutigen Tag will ich euch fragen: Wollt ihr mich als eure Jarlin ?“ Zustimmung johlte die Menge und einige klopfen mit ihren Krügen auf die Tische. „Das könnte dir so passen !“ rief eine andere Stimme durch das Gegröle. Alle Blicke richteten sich auf die Tische der Sippe Hjalske, von wo der Ruf erklungen war. Auf dem größten der Tische stand, wie Thora, eine Premerin. Im ersten Augenblick meinten alle es wäre Algrid Hjalske, das Sippenoberhaupt. Doch, nein, es war Birga Hjalske, ihre jüngere Schwester. Obwohl gleich in Statur und Haarfarbe, fiel es jetzt auf, weil man Algrid neben Birga sehen konnte. Algrid war durch ihre Gefangenschaft in Händen der Horasier vorzeitig gealtert. Die Haare waren vollständig weiß, ihr Gesicht fahl und ihre Gestalt schien zusammengesunken zu sein. Doch Algrids Augen funkelten noch immer, als brenne ein Feuer darin. „Das Feuer liegt uns im Blut,“ behaupteten die Hjalsker. Und in Birgas Augen konnte man es jetzt auch sehen. Sie funkelte Thora an und rief: „Ich, Birga Hjalske, fordere Dich heraus. Ich frage euch auch, Premshjolmrer, wollt ihr mich als eure Jarlin ?“ Wieder dröhnte Lärm durch die Drachenhalle. Ob Zustimmung oder Verwirrung, wer mag es sagen ? Drum sprang Jurge Swafnirgrehd, der oberste Swafnirpriester in Prem, auch auf einen Tisch und rief: „Dann werden wir jetzt die Ottajasko durchführen.“

Die Ottajasko wird durchgeführt, wenn es mehrere Kandidaten für den Posten des Hetmanns gibt: Jeder Wahlberechtigte, der Mitglied der Ottajasko ist (bei der Jarlswahl auch jedes siebzehnjährige Sippenmitglied), erhält so viele gefärbte Steine wie es Kandidaten gibt. Dann geht ein Skalde oder Swafnirgeweihter herum und jeder legt EINEN Stein in den bootsähnlichen Korb. Wer die meisten Steine erhält, wird Hetmann !

Birga erhielt die Farbe Rot, wie die Farbe ihres Haares, und Thora die Farbe Schwarz, auch wie ihr Haar, doch bevor Jurge und seine Geweihten begannen, die Steine zu verteilen, sprang ein junger Mann auf. Es war Ansgar Yasmasson, einer der neuen Eiferer des Swafnirs, und rief: „Wollt ihr mich als Jarl ?“ Und seine Freunde schrien wie verrückt. Einige verdrehten die Augen, doch niemand außer Friedlosen konnte von der Wahl ausgeschlossen werden. So erhielt Ansgar die Farbe Weiß, denn er war strohblond.

Danach gingen die Geweihten und Skalden umher und verteilten die Steine. Währenddessen waren alle Premer,

die zur Zeit nicht in der Drachenhalle weilten, herbeigeholt worden, damit alle Erwachsenen an der Wahl teilnehmen sollten.

Nachdem alle ihre Steine erhalten hatten, was fast nicht geklappt hätte, da erst genügend rot eingefärbte Kiesel gesucht werden mußten, gingen die Geweihten des Swafnirs und wir Skalden mit Körben umher und sammelten von den verschiedenen Sippen und Ottajaskos die Steine ein.

Nachdem alle ihre Stimmen abgegeben hatten, wurden die Körbe in den Swafnirtempel gebracht und die Steine gezählt. Nach jedem Korb wurde das Ergebnis der vor dem Tempel wartenden Menge verkündet. Als erstes war der Korb der Eschenschwinger dran. Die ganze Ottajasko hatte für Birga gestimmt, da diese als fanatische Immananhängerin bekannt ist. 79 Stimmen für Birga Hjalske. Danach kam der Korb der Schlangenstecher-Ottajasko, Thoras eigener Mannschaft. 86 zu 79 für Thora.

Und so ging es weiter: Thora lag immer einige Stimmen vor Birga. Zwischendurch erhielt Ansgar 72 Stimmen, aber das waren seine einzigen !

Und dann war es vorbei, mitten in der Nacht war der letzte Korb ausgezählt worden. Birga hatte 828 Stimmen erhalten und Thora 863 ! Damit hatten die Premer Thora Thurboldsdottir zu ihrer Jarlin gewählt. Während Ansgar Yasmasson beleidigt das Drachenhäuschen verließ, trat Birga Hjalske zu Thora, um sie zu beglückwünschen. Doch Thora zog sie mit auf einen Tisch und rief: „Premshjolmrer ! Diese Frau ist gewillt euch zu führen. Da ich, wie mein Vater, meine, eine Hetfrau muß auch eine Otta führen können, frage ich euch und dich, Birga: Wirst du die Premer führen, wenn ich auf Fahrt bin ?“ Birga war zu überrascht, um etwas zu sagen, aber die Premer stimmten dem Vorschlag johlend zu. Da konnte Birga gar nicht anders und nickte. So feierten die Premshjolmrer ihre neue Jarlin und ihre Vertreterin ! Die Feier dauerte bis zum Anbruch des neuen Tages.

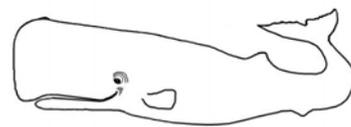
Hauke Swangardson, Skalde aus Prem
[Frank Mienkuß]

* * * * *

Stellungnahme in Glaubensfragen

Vor einigen Tagen trat Jurge Swafnirgrehd, der oberste Swafnirgeweihte von Prem, vor den Tempel seines Gottes, um der dort versammelten Menge sein Urteil über die vor einigen Tagen stattgefundenen Auseinandersetzungen mitzuteilen.

Einige Eiferer hatten den Rondratempel gestürmt und versucht, die Statue der Rondra zu zerschlagen. Heute nun sollte der fünfundvierzigjährige Vorsteher des Swafnirtempels sein Urteil über diese Tat fällen. Gespanntes Schweigen legte sich über die vielköpfige Menge, die sich auf dem Anlegesteg des Tempels und dem Pfad zur Trutzburg eingefunden hatten. Jurge Swafnirgrehd hob die Arme und sprach zur wartenden Menge: "Ihr Kinder Swafnirs ! Unser Gott duldet jeden,



der seinen Kindern kein Leid antut ! Rondra mag zwar nicht die Mutter des göttlichen Wales sein, aber eins ist sie ganz gewiß: eine Göttin !" Gemurmel erfüllte die Menge. Einige der neuen Swafnireiferer erhoben Protest, doch Jurge sprach ungerührt weiter: "Eine Göttin, die wir achten. Jeder mag mit seiner Verehrung verfahren, wie es seit jeher Brauch ist. Gewährt euch die Göttin Schutz, so ehrt sie; wenn nicht, opfert ihr Symbol Efferd und kommt zu Swafnir. Denn Swafnir wacht über uns alle Zeit !" Daraufhin drehte Swafnirgrehd sich um und verschwand im Tempel, der gerade die Mittagsstunde anlief.

Einige Gläubige folgten dem klugen Priester in den Tempel, um Swafnir zu huldigen. Die Swafnireiferer wendeten sich enttäuscht in Richtung Stadt, denn anscheinend hatte sie Anerkennung oder Lob erwartet. Doch der größte Teil der Menge stieg zur Trutzburg hinauf um das Urteil des Rondrageweihten zu hören, welches er zu Beginn der Rondrastunde angekündigt hatte.

Geduldig wartete die Menge darauf, daß Garsvir Bokjolm, der Geweihte der Rondra, aus seinen Tempel trat. (Zu der Geduld der Leute hatte die Sippe Hjalske beigetragen. Diese hatte vor dem Tor der Trutzburg einen Verkaufsstand mit Essen und vor allem Premer Feuer aufgebaut.) Pünktlich zur zweiten Rondrastunde trat der sechzigjährige Priester zur Menge, und eine gespannte Stille breitete sich aus. Dann wettete Bokjolm los und seine Stimme klang wie ein Rondrikan: "Frevel ward begangen wider die Göttin. Frevel wider die Herrin, die euch einst den Sieg über diese Festung schenkte !" Die Menge begann zu murmeln in Erwähnung der alten Geschichte über den Fall der Trutzburg. " Diejenigen, welche den Frevel begehen wollten, müssen Buße tun. Das ist die Bedingung für die Gnade Rondras. Besinnt euch und vergeht euch nicht gegen Rondra, der Göttin des Kampfes ! Sonst wird sich ihr Zorn gegen die Stadt Prem wenden !" schloß Garsvir Bokjolm seine Rede und verschwand im Tempel. Grübelnd und bedrückt verließen die Premer den Platz.

Wie unterschiedlich die Stimmen der Götter doch waren. Konnte das alles noch friedlich enden ?

Hauke Swangardson, Skalde aus Prem
[Frank Mienkuß]

* * * * *

Jarlswahl in Ifirnsgard

Wie uns zu Ohren gekommen ist, haben die Hetleute, Dorf- und Sippenältesten des Jarltums Ifirnsgard nach langer Zeit wieder einen Jarl. Beim großen Thing, bei dem die Wahl stattfand, gab es dann auch heftige Diskussionen und Streitgespräche, sowohl zwischen den Kandidaten, als auch zwischen den Hetleuten. Den Höhepunkt aber fanden die Streitigkeiten im Zweikampf zwischen den Hetleuten der Wellenreiter- und Eisschreiter-Otta, der nach 3 (!) Stunden ohne Unterbrechung damit endete, daß Yngvar "der Bär" seinen Widersacher

zu Boden schlug, um dann nach kurzem Siegestriumph selbst umzukippen. Dabei landete er genau auf dem bewußtlosen Faenwulf Gunlaffsson.

Als dieser wieder zu sich kam, verließ er wutentbrannt das Thing.

Ist das der Beginn von einer Fehde im hohen Norden ? Die Wahl jedenfalls gewann Ture Vandrason, der von den Wellenreitern - und man munkelt, auch von Tronde - favorisierte Kandidat. Das Ergebnis fiel jedoch sehr knapp aus; ein Verweilen der Eisschreiter, die auf jeden Fall gegen Ture gestimmt hätten, hätte wohl einen anderen Wahlausgang herbeigeführt.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

[André Schunck]

* * * * *

Letzte Meldungen

In der sagenumwobenen „letzten Minute“ erreichten uns noch die folgenden zwei Meldungen, die wir Euch, werter Leser, natürlich keinesfalls vorenthalten wollen:

Hjalsingor: Neues aus der Stadt

Während eines kräftigen Unwetters mit Sturmböen und hohem Seegang, wurde in Hjalsingor letzten Herbst der Hafen stark beschädigt. Ein großer Mauerabschnitt stürzte ein und fiel ins Wasser. Die Hetfrau, Hjalla Saldasdottir, ordnete an, den Hafen wieder zu reparieren und ihn bei dieser Gelegenheit gerade ein wenig zu vergrößern. Die neue Hafenummauer wurde vor wenigen Tagen fertiggestellt. Jetzt können mehr größere Schiffe nebeneinander anlegen, was vorher meist wegen den vielen Fischerbooten nicht möglich war. Auch wurde der Zugang zu der Werft neben dem Hafen erleichtert, indem wenige Schritte Ufer abgegraben und eine zusätzliche Mauer errichtet wurden.

Besucher sind jetzt wieder willkommen und müssen sich nicht mehr fürchten, auf irgend einen Felsbrocken, der in den Hafen gestürzt ist, zu fahren.

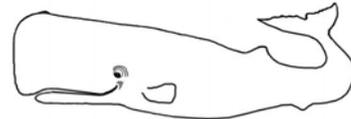
Tjalf Olafson „Bärenkralle“, ein Skalde aus Hjalsingor,
[Manuel Schneider]

* * * * *

Aryn: Ein großes Fest

Freut Euch, zur Geburt unseres Sohnes Aril Arveson geben wir, Arve Arilson und Alare, ein großes Fest in Aryn. Es sind alle – vor allem von der Premer Halbinsel – herzlich eingeladen mit uns zu feiern. Es wird genug Bier, Schnaps und Essen für alle geben, und Spiele und Gaukler sind eingeplant. Wir hoffen, Ihr werdet in zwei Wochen am Swafnirdag in Aryn erscheinen und mit uns die Geburt Arils feiern...

Arve Arilson, Hetmann aus Aryn
[Dirk Wagner]



Geschichten aus Thorwal: *KoHja übernehmen Sie!* (Teil 3)

Mit dem hier vorliegenden Text möchten wir die Geschichte „*KoHja übernehmen Sie!*“ nun zum Abschluß bringen. Über drei Ausgaben hinweg konntet Ihr, liebe Abonnenten, diese Story nun genießen. Abschließend möchte die Redaktion nochmals ihr herzliches Dankeschön an den Autoren aussprechen und letztlich noch darauf verweisen, daß der komplette Text in Kürze unter www.thorwal-standard.de eingesehen werden kann.

[...] Während die feigen Horasknechte blind um sich schossen, um die sich vermeintlich nähernden Ottas zu treffen, ließen wir uns mit unseren Skrajas in das, wenn man bedachte, wie kalt es daheim war, erstaunlich warme Wasser gleiten..

Schwimmend näherten wir uns der *Henker*. Zwei- oder dreimal war ein erstickter Aufschrei zu hören, wenn ein verirrttes Geschöß einen Schwimmer traf. Die Horasier müssen wohl Orks in ihren Stammbäumen verzeichnen, denn statt sich nach den Treffern mit den Stinktöpfen die Seele aus dem Leib zu reihern, feierten sie laut grölend ihre vermeintlichen Treffer.

So begriffen sie erst, was vorging, als wir freundlich mit unseren Skrajas an ihrem Rumpf anklopfen. Wie bei einer Ottajara nutzten wir unsere Beile, um die Galeere zu entern – der versiegelte Thin Rotbrand war nämlich durch einen mit Essig gefüllten ersetzt worden, in dem ein Tuch eingelegt war, welches, vor Mund und Nase gelegt, uns vor den Ausdünstungen der Stinktöpfe bewahren sollte.

Tarnolf Swenjason hatte, als er sie verteilt und ihre Anwendung erklärt hatte, gesagt: „Normalerweise legen wir darin unsere Gurken ein. Wenn’s allerdings hart auf hart geht, tut’s zur Not auch der saure Engasaler“, was mit einem heiteren „Das wohl, das wohl!“ von uns quittiert wurde.

Einzig ein altes Mitglied der Sturmspeere hatte bei Tarnolf Swenjasons Erklärung nicht aufgepaßt, und ging die Fische füttern, nachdem er seinen Thin in einem Zug geleert hatte.

So trafen wir die Gardisten ihrer Majestät Amöbe Horas zum zweiten Mal an diesem Tag völlig unvorbereitet: nicht einer von ihnen hatte seinen Zahnstocher gezogen, ehe nicht die ersten von uns auch schon auf dem Deck standen.

Während ich selbst auf einen Nadelfuchter eindrosch, bemerkte ich aus den Augenwinkeln, daß sich unsere Männer und Frauen an Laskes Anweisungen hielten: die Skrajas wurden nur genutzt, um die Hiebe der Gegner abzuwehren. Es wäre doch „unrondrianisch“ gewesen, diese nur mit ihren spitzen Nadeln bewaffneten Schneidergesellen mit unseren Skrajas niederzustrecken. Daher

zogen wir es vor, sie entweder mit der Breitseite der Skrajas oder auch mit den bloßen Fäusten schlafen zu schicken.

Als sich der Nebel lichtete, stand keiner der Horasier mehr auf den Beinen. Von der *Rache* waren zwei von den Rotzen getroffen worden. Zwei weitere waren von den Soldaten des Feindes so schwer verletzt worden, daß sie auf der *Henker von Hylailos* verbluteten. Ein Dutzend weiterer hatte kleine Schnitte und Prellungen. Vieren hatten die Canterer die Tücher vom Gesicht gerissen und die waren, zur Erheiterung ihrer Kameraden, damit beschäftigt, die Fische zu füttern. Von der *Haitauer* war einer im Wasser getroffen worden, fünf waren im Kampf zu Swafnir gegangen, sieben waren leicht verletzt, und um drei weitere stand es kritisch. Um diese kümmerte sich nun Halva, ihre eigene, aufgeplatzte Augenbraue mißachtend und rettete ihnen wohl mit ihrer magischen Kraft das Leben.

Ein weitere Kämpferin der Sturmspeere, die verletzt über Bord gegangen war, wurde von Gahaun gerettet, der sie bei der *Rache für Prem* „abliefern.“

Doch auch wenn wir die Segelpupser mit ihren Samthandschuhen angepackt hatten, so mußten doch auch sie einige Verluste erleiden. Einer war von dem stürzenden Mast erschlagen worden, von fünf waren die Schädel zu dünn für unsere Fäuste und sie standen nach der Prügelei nicht mehr auf und von dem Dutzend, das während des Gefechts über Bord gegangen war, konnten wir nur acht wieder auffischen. Ist die Horas doch selber Schuld, wenn sie ihren Seesoldaten das Schwimmen nicht beibringt.

Zudem war einer der Passagiere – so’n hochgerüsteter Söldling aus dem Mittelreich – absolut nicht von einem Kampf auf Leben und Tod ab zu bringen. Jetzt wird er wohl vor seinem Boron stehen und wimmern, daß er das doch gar nicht so ernst gemeint hat mit dem Tod..

Wie auch immer, die Schlacht war geschlagen und wir hatten gewonnen. Jubel brandete auf, als wir die Horasknechte mit den eigenen Seilen auf dem Achterdeck zu einem bunten Knäuel zusammenbanden.

Wir brauchten einen Viertel Krug Rotbrand, um einen von denen soweit wiederzubeleben, daß er in der Lage war, uns ihren Hetmann zu zeigen.

Diesen machten wir los, und Dore, Laske und ich zogen uns mit ihm in die leidlich mit frischer Luft versehene Käpitänskajüte zurück, während unsere Leute anfangen, das Schiff nach Algrid, anderen thorwalschen Gefangenen und - ganz nebenbei - Wertsachen irgendwelcher Art zu durchsuchen und diese auf dem Vorderdeck zusammenzutragen.

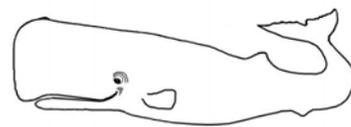
Inzwischen gingen die *Rache* und die *Haitauer* längsseits, um zum gegebenen Zeitpunkt uns und unsere Beute aufnehmen zu können. Desweiteren machten sich die Geschützmeister von Hjalland daran, den Bock, die Rotzen und die Hornissen zu demontieren. Sie sollten ein Geschenk für Tronde sein, denn der Kriegsrat hatte



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Frostmond 2651 nJL

irdisch: Juni 2001



ja beschlossen, daß erbeutete Geschütze an den Hetmann abgeliefert werden sollten.

Derweil amüsierten wir uns mit Capitane Camino di Valse. Kaum war er wieder bei Bewußtsein, da beschimpfte er uns als wüste Barbaren und Piraten, nur um im nächsten Moment um sein Leben und das seiner Leute zu betteln.

Mit einer Geste bedeutete ich ihm zu schweigen. „Im Gegensatz zu eurem Überfall auf Thorwal handelte es sich bei diesem Gefecht keinesfalls um einen Akt der Piraterie, denn Thorwal hat es nicht versäumt, dem Reich der Horas den Krieg zu erklären. Unser Angriff war also eine Kriegshandlung. Du und deine Leute, ihr seid somit Kriegsgefangene Thorwals, und ihr werdet mit euren eigenen, spärlichen Muskeln dazu beitragen, den Schaden, den eure Flotte in unserer Heimat angerichtet hat, zu beheben und die Kinder, die ihr zu Waisen gemacht habt, werden euch dabei zuschauen, das wohl!“

Ich ließ meine Worte erst einmal wirken, ehe ich weiter sprach: „Doch im Gegensatz zu deiner so hoch verehrten Amöbe Horas, kennen wir Gnade. Sinnloses Gemetzel ist uns zuwider. Wir haben euch mit einer klar umrissenen Aufgabe angegriffen: die Befreiung Algrid Hjalskes. Das heißt, wenn du mir eine Erklärung unterschreibst, daß du anerkannt, daß du und dein Schiff dem Krieg zum Opfer gefallen bist, und im Austausch gegen dein Leben und das deiner Mannschaft uns deine Geschütze, alle Wertsachen an Bord, sowie alle thorwalschen Gefangenen, insbesondere Algrid Hjalske, überläßt, wären wir bereit, euch mit eurer Nußschale weiterfahren zu lassen.“

Camino brauchte einen Moment, um meine Rede zu verarbeiten. Schließlich schüttelte er ungläubig seinen Kopf: „Ihr habt uns nur wegen dieser einen Gefangenen überfallen und euer Leben aufs Spiel gesetzt? Seid ihr denn von allen Göttern verlassen?“

„Kann schon sein – und Algrid ist nicht irgendwer, das wohl!“ entgegnete Laske, als er von der hochmütigen Rede Caminos erbost, diesen mit einem Fausthieb erst einmal wieder schlafen schickte.

In diesem Moment kam einer der Windbrummer herein, um uns Bericht zu erstatten.

„Junge, Junge, ihr habt ganze Arbeit geleistet. Wenigstens zwanzig von den Rojern sind nur noch Matsch. Wie viele es mal waren, ist aber nur noch schwer zu sagen. Algrid war, Swafnir sei Dank, nicht dabei. Die war in dem vorderen Laderaum angekettet. Außerdem fanden wir noch drei Thorwaler auf den Ruderbänken. Die Vier sind schon auf der *Rache*. Der Rest von der Ladung, ein paar Säcke mit Gewürzen und mancher schöner Schnickschnack, ist auf dem Vorderdeck und bestimmt auch bald umgeladen. Wäre nur noch zu gucken, ob sich hier noch ein Gastgeschenk unserer neuen Freunde versteckt.“

Während also zwei Mann ein Fernrohr, eine Miniatur der Amöbe Horas, ein messingbeschlagenes Hylailier

Dreikreuz, die Geldkatze und die Schmuckschatulle Caminos, sowie zwei Dutzend Entermesser aus dem Waffenschrank des Kapitäns auch aufs Deck brachten, machten sich Dore und Laske daran, den Hetmann der Liebfelder wieder aufzuwecken. Ich begann derweil, die Erklärung, die uns Camino unterschreiben sollte, ins Logbuch der *Henker von Hylailos* einzutragen.

„Gut, gut, nehmt euch was ihr wollt, nur schlachtet uns nicht ab,“ waren die ersten Worte Caminos, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte.

„Nein, keine Angst. Schlachten werden wir in Zukunft, wie in Vergangenheit nur unsere Schafe, Schweine und Kühe, aber keine Angsthasen, wie dich,“ entgegnete ich hämisch grinsend. „Denen ziehen wir nur das Fell über die Ohren.“

Plötzlich erreichte uns ein Alarmruf von Deck: „Segelpaper von Ost! Wir müssen sehen, daß wir hier wegkommen!“

„Verflixt!“ fluchte ich, „ich bin hier aber noch nicht fertig. Es fehlt noch der ganze Absatz, der erklärt, daß die kaiserlich-horasische Flotte auf jede Vergeltungsmaßnahme verzichtet. Na, dann muß das eben so reichen, wie es jetzt ist. Camino, komm, unterschreib hier, dann ist der Alptraum für dich auch schon so gut wie vorbei.“

Der Kapitän tat wie geheißen.

„Wunderbar. Vergeßt nicht den Löschsand, wenn wir weg sind,“ sagte ich noch, als ich die goldene Schreibfeder und das feinziselierte Tintenfläschchen in meine Taschen stopfte. An der Tür zog ich zur Verabschiedung einen imaginären Hut und sperrte den Kapitän in seiner eigenen Kajüte ein.

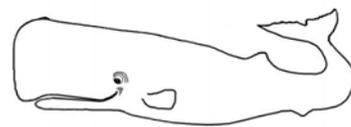
Als ich auf das Deck trat, kam mir Laske schon entgegen: „Jetzt aber flott. Das sind gleich zwei Schivonen, und ihrem Kurs nach zu urteilen, haben die uns erkannt. Wenn die uns hier erwischen, dann schießen die uns die Ottas unter den Füßen weg.“

Die *Haitauer* hatte schon abgelegt und ihr Segel gehißt, während sich ihre Mannschaft zusätzlich in die Riemen legte. Auch Laske und ich kletterten über die inzwischen angebrachten Strickleitern zur *Rache für Prem* herunter, und kaum waren wir an Bord, als wir auch schon Fahrt aufnahmen und die manövrierunfähige *Birreme* hinter uns zurück blieb.

Unsere Verfolger, die Schivonen, reagierten auf unsere Flucht, indem sie sich aufteilten: während die eine weiter auf die *Henker von Hylailos* zuhielt, versuchte die andere, uns den Weg abzuschneiden.

Da wir hart am Wind, die Schivone aber mit raumem Wind fuhr sollte es ein knappes Rennen werden, das wir aber dank unserer Muskelkraft in der Abenddämmerung gewannen.

Trotz unsern Erfolgs verfielen wir aber nicht in eine gefährliche Euphorie, sondern segelten die Nacht hindurch, um eine möglichst große Strecke zwischen uns und unsere Verfolger zu bringen.



Endlich konnte ich ein paar Worte mit der arg von den Stinktöpfen mitgenommenen Algrid wechseln, die ihr Glück immer noch nicht fassen konnte.

Laske gesellte sich zu uns, in seiner Hand drei gefüllte Thin mit Rotbrand. „Erst einmal ein Schluck zur Begrüßung, Algrid. Ich würde ja Premolunder vorziehen, aber das Faß haben wir schon auf dem Hinweg leergetrunken.“

„Premolunder?“ wendete sich Algrid fragend an mich. „Ja, Premolunder,“ druckste ich herum. Wie konnte ich nur Algrid die Wahnsinnstat ihrer Tochter schonend beibringen, „ähm, ich glaube, es ist einiges in Prem und Thorwal passiert, seit dem du in den Süden gefahren bist, von dem du erfahren solltest. Eins davon ist, das der Premolunder endlich marktreif geworden ist.“

„Doch schon?“ entgegnete Algrid, „schön, und was gibt es sonst noch neues?“

Und während Laske sich wieder um sein Schiff kümmerte, weihte ich Algrid flüsternd in die Entwicklungen der Brennerei, sowie der aktuellen Geschehnisse ein.

(Anm. der Red.: Gerüchten zur Folge soll dieses „ruhige“ Gespräch zwischen Algrid und Tore alles andere als ruhig verlaufen sein. Zuverlässige Quellen haben berichtet, Algrid habe fast wie eine walwütige getobt und Sätze gerufen, wie: „Die kann was erleben, wenn ich wieder in Prem bin. Die leg’ ich übers Knie, das wohl!“ und „Was kommt als nächstes? Premier Feuer zum Lutschchen?“ worauf Tore entgegnete: „Laß das bloß nicht Rottmar hören. Die bringt das noch!“)

Hätte man unsere Ottas aus der Ferne beobachtet, als wir an diesem Abend auf See rasteten, so hätte man gewiß den Eindruck gewonnen, eine Schule Delphine zu beobachten, da wir den ersten Schluck Rotbrand aus unseren Thins, dem Spaut aus einem Atemloch gleich, ausprusteten. Keiner von uns hatte daran gedacht, den Thin auszuwaschen, so daß der Rotbrand ein aufdringliches Essigaroma hatte, und Tarnolf ausrufen ließ: „Ach so machen die in Engasal ihren Wein!“

Lachend reinigten wir unsere Trinkhörner und konnten endlich auf den Erfolg der Schlacht trinken.

Nachdem wir noch einmal Firuns winterlichem Meer trotzten, erreichten wir am 10. Tsa Prem, wo unsere erfolgreiche Fahrt mit einem eintägigen Fest in der wohligh geheizten Drachenhalle gefeiert wurde. Und wißt ihr, womit meine kleine Rottmar dabei heraus kam? Ich werde Vater, das wohl! Kommt, laßt uns feiern. Ich geb’ einen aus. Ja, auch einen Premolunder, wenn’s sein soll,“ wobei Tore allerdings merkwürdig sein Gesicht verzog.

[Bodo Sauerland]

Kolumne:

Eldgrimm Schwarzenbeks Handbuch des Handels und der Bauernfängerei Vierter Teil: *Soll und Haben*

Hallo liebe Freunde des phexgefälligen Standes, nachdem sich einige von Euch bei mir gemeldet und gesagt haben, was ich hier erkläre, ist zu kompliziert, werde ich mich heute mit einem einfachen Kapitel beschäftigen: *Soll und Haben*.

Sicher wißt Ihr bereits, daß es beim Handeln darum geht, möglichst viel Geld anzuhäufen. Da Ihr dieses Geld dann habt, nennt man das Haben. Andererseits kann es sein, daß jemand auf Euch zukommt und sagt, Ihr sollt doch endlich das Geld zurückzahlen, was Ihr ihm noch schuldet. Das wäre dann logischerweise Euer Soll. Da Ihr Euch sicherlich denken könnt, daß es für Euch gefährlich werden könnte, wenn Ihr mehr Soll als Haben habt, weil Ihr dann gefährlich eins auf die Fresse kriegt, wenn Ihr das geliehene Geld nicht zurückzahlt, solltet Ihr tunlichst darauf achten, möglichst wenig Soll und möglichst viel Haben zu produzieren. Dazu einige Tips:

Solltet Ihr mal knapp bei Kasse sein, dann solltet Ihr in der Taverne nicht anschreiben lassen, sondern Euch lieber klammheimlich nach draußen verdrücken. Auf diese Weise erspart Ihr Euch eine Menge Soll. Andererseits ist es beim Handel besonders wichtig, wenn Ihr Eure Waren möglichst billig einkauft und möglichst teuer verkauft. Wie das geht, habe ich Euch schon unter *Butterfahrten, Möhrchendeising* und beim *Frennscheißen* erklärt. Ich würde vorschlagen, Ihr probiert die Methoden mal der Reihenfolge nach aus und stellt fest, welche sich wo am besten eignet. Die Gewinnspanne läßt sich aber am meisten ausreizen bei den Methoden Diebstahl und Nepp, auf die ich vielleicht später noch mal eingehen werde.

Ganz wichtig: Ruhendes Kapital ist totes Kapital. Das bedeutet, es lohnt sich nicht, Geld irgendwo herumliegen zu lassen, wo es höchstens geklaut wird. Viel besser ist es, das sofort wieder in Waren anzulegen. Dann wird Euer Geschäft größer, und Ihr verdient mehr in kürzerer Zeit. Achtet aber immer darauf, genug Geld zu haben, um Euren Soll auszugleichen, sonst riskiert Ihr ein blaues Auge oder mehr.

Solltet Ihr trotz all dieser Ratschläge mal in Schwierigkeiten kommen, dann habe ich noch ein paar Tips für Euch:

Wenn der Typ, dem Ihr was schuldet, Euch nicht so gut kennt, dann schiebt die Schuld einfach auf Euren Bruder oder Eure Schwester. Ansonsten sagt Ihr, Ihr hättet selbst noch jemanden, der Euch Geld schuldet; er soll es sich bei ihm holen. Oder Ihr handelt mit ihm eine „Ge-



schäftsbeteiligung“ aus. Dabei versprecht Ihr, ihn am Gewinn Eures nächsten Geschäftes zu beteiligen. Damit es nicht zuviel wird, achtet darauf, daß das Geschäft nicht zu gut wird und setzt den Rest das nächste Mal ab. Wie Ihr also merkt, ist es sehr wichtig, Soll und Haben im Auge zu behalten. Ganz wichtig: Verwechselt das nicht mit Zoll und Abgaben, das ist etwas anderes, auf das ich später noch eingehen werde; auch hier bieten sich für Euch wunderbare Möglichkeiten, Euren Soll zu verkleinern. Praktische Tips hierzu werdet Ihr in den Kapiteln „Schmuggel und Hehlerei“ sowie „Steuerbetrug“ finden.

Bis dahin wünsche ich Euch alles Gute, und nun noch eine praktische Übung: schätzt mal den Wert Eurer Besitztümer (Haben) und das Geld, das Ihr vielen Leuten noch schuldet (Soll), und zieht das voneinander ab. Wenn Ihr noch einen Menge übrig habt, dann habt Ihr alles richtig gemacht. Ansonsten flieht besser aus der Stadt und legt Euch einen neuen Namen und am Besten auch ein neues Gesicht zu.

Bis zum nächsten Mal, Euer

Eldgrimm Schwarzenbek
[Torben Leutenantsmeyer]

Liedtext:

„Was wollen wir plündern?“

Zu singen oder zu grölen nach der irdischen Melodie von „Sieben Tage lang“ [Hans Sanders]

(Refrain; zum Auftakt 2x)

Wo |wollen| wir plündern
7 Monde lang,
wo wollen wir plündern
auf großer Fahrt !

|**E**s| wird genug an Beute sein
So kommt zum Drachen,
jeder paßt hinein.
So kommt zum Drachen.
Kommt, steigt ein!

Wo |wollen| wir plündern
7 Monde lang
Wir fahren nach Grangor
Da fang´ wir an !

Wir |segeln| nach Grangor,
macht die Otta klar.
Wir segeln nach Grangor.
Macht sie klar !

|**U**nd| wir haun´ die Händler klein.
Wir schlagen zusammen,
in die Fressen rein.
Wir schlagen zusammen mitten rein !

Dann |packt| die Sachen,
haut da alles klein.
Brennt alles nieder !
Ach, wie fein !

(Refrain)

Dann |fahren| wir weiter,
an der Küste lang.
Kuslik ist sicher
ein guter Fang!

|**D**ie| Stadt der Reichen
kriegen wir klein.
Die könn´ sowieso nichts,
packt die Sachen ein.
Brennt alles nieder !
Ach, wie fein !

(Refrain)

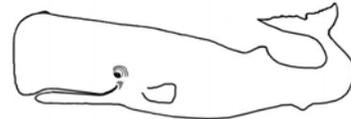
Wir |kreuzen| vor Brabak,
am Mangrovenwald.
Doch wollen wir weiter,
möglichst bald !
|**U**nd| reißen Al´Anfa ein.
Wir reißen´s nieder,
es bleibt kein Stein auf Stein.
Befrein´ die Sklaven,
ach, wie fein !

Wir |haben| geplündert
7 Monde lang.
Wir haben geplündert.
Jetzt geht´s heim !

|**N**un| wird genug zum Feiern sein.
Wir verprassen die Beute,
saufen, trinken, schrein´.
Verprassen die Beute.
Ach, wie fein !

Die Wörter zwischen zwei Querstrichen |abc| kennzeichnen die Betonung der jeweiligen Strophe.

Liedtext von: Chris Albertz, Torsten Brosig, Marcus Friedrich, Martina Salz, Stephan Schulze



Kleinanzeige

Swafnir zum Grube, Bergleute !

Die Wellenstürmer von Orkin suchen noch ein paar kundige Bergleute, die uns beim Ausbau unserer Erzmine unter die Arme greifen können. Vor allem Zwerge wären herzlich willkommen, wenn sie sich denn trauen, den Seeweg zu bewältigen !

Torkill Gairson, Hetmann der Wellenstürmer

[Dominik Hartmann, Homedj@uni.de]

Liebe Abonnenten !

Die „warmen Worte am Schluß“ sind heute einmal mir vergönnt. Warm deshalb, weil es vor meinem Fenster gerade saukalt ist (Logik !). Selbst schuld, könnte man sagen. Wärst du doch in den Süden gefahren, wie ein paar Millionen Deutsche es in diesen Tagen tun, könnte sich ein Leser denken.

Doch ich genieße dieses Wochenende auf andere Weise, nämlich mit der Zusammenstellung der vorliegenden vierten Standarte. Es freut mich sehr, wie viele Leser uns die Treue halten und auch Artikel zur Veröffentlichung einsenden. Damit das nicht abreißt, will ich nochmals kurz an unsere neue eMail-Adresse für Beiträge aller Art verweisen:

redaktion@thorwal-standarte.de !

Leser des *Thorwal Standards* (Achtung, hier ist das gedruckte Fanzine gemeint) haben auf Seite 6 der Mitte Mai erschienenen 15. Ausgabe vielleicht den Part über die Standarte (jetzt sind wir wieder im virtuellen Bereich *g*) bemerkt.

Hierzu eine kleine Ergänzung:

Gründer der Standarte sind sowohl Torben als auch ich. Wir haben dieses Projekt gemeinschaftlich gestartet und werden es auch gemeinsam weiterführen.

Um Euch nicht länger warten zu lassen, will ich hier Schluß machen und nun den „Senden“-Button meines eMail-Programmes drücken ... bis zum Juli alles Gute !

Euer
Johannes

Impressum

REDAKTION

Johannes Beier | johannes@thorwal-standarte.de
[Satz & Layout, Online-Publikation]

Torben Leutenantsmeyer | torben@thorwal-standarte.de
[Lektorat, Werbung]

Volkmar Rösner | volkmar@thorwal-standarte.de
[Grafikvorlagen, Satz und Layout der Druckversion]

Online-Auftritt der Standarte
WWW: <http://www.thorwal-standarte.de>

Kontakt zur Redaktion, Leserbriefe
eMail: redaktion@thorwal-standarte.de

Auflage: 110 Exemplare
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 24.06.2001.

FREIE MITARBEITER

Marcus Friedrich | Marcus_Friedrich@t-online.de

- Chris Albertz

- Torsten Brosig

- Martina Salz

- Stephan Schulze

Dominik Hartmann | Homedj@uni.de

Frank Mienkuß | frank.mienkuss@lds.nrw.de

Bodo Sauerland | hjalske.prem@gmx.de

Manuel Schneider | sorsos@gmx.net

André Schunck | schungo@gmx.de

Dirk Wagner | Wwagner@rz-online.de

Wir bedanken uns bei allen oben genannten Autoren herzlich für ihre aktive Mithilfe am eMail-Zine „Thorwal Standarte“, ebenso bei Ragnar Schwefel für die Zusammenarbeit mit dem Thorwal Standard.

Ragnar Schwefel | ragnar@thorwal-standart.de

Thorwal Standard | www.thorwal-standart.de

RECHTLICHE HINWEISE

DAS SCHWARZE AUGE und AVENTURIEN sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (©) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Newsletter enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und zur Welt Aventurien, welche jedoch im Widerspruch zu offiziellen Publikationen der Firma Fantasy Productions stehen können.

Wir übernehmen keine Haftung für die Beiträge der freien Mitarbeiter.

Die „Thorwal Standarte“ ist ein kostenloser Newsletter für Rollenspieler.

Abonnenten sind herzlich aufgefordert, den Newsletter weiterzugeben oder nachzudrucken, solange alle Urheberrechte beachtet werden und der vollständige Newsletter weitergegeben wird.